

Der Weinbau im Grenzlande

Die alten Weinorte Poysdorf, Herrnbaumgarten und Falkenstein schätzt jeder Weinkenner, da sie seit Jahrhunderten einen guten Ruf haben. Schon Ulrich von Liechtenstein, der im Mai 1227 als Frau Venes durch das Weinland zog und in Mistelbach sowie in Feldsberg große Turniere veranstaltete, rühmt den goldenen Tropfen, der immer der Stolz unserer Hauer war. Sie, wie die Grundherrn, scheuten keine Mühe und Arbeit bei der Pflege der Weingärten, die sie an den sonnigen Lehnen des Hügellandes anlegten. Die Liechtenstein, die Fünfkirchner, die Trautsohn und die andern Herrschaftsbesitzer förderten den Weinbau und gaben in ihren Hofweingärten den Bauern ein gutes Vorbild. Poysdorf, Falkenstein und Wilhelmsdorf, die eine Monopolstellung besaßen, untersagten jede Einfuhr fremder Weine. Falkenstein, das eine Art Markenschutz kannte, war in weinbaurechtlichen Fragen der Oberhof, bei dem sich auch tschechische Bauern Mährens die Rechtsbelehrung strittiger Fragen holten.

Unsere Weine kauften nicht nur Wien, sondern auch Brünn, Iglau, Kremsier, Olmütz, Troppau, Jägerndorf, Sternberg, Schönberg, Landskron, Rumburg, Prag usw. Der gute Tropfen war die beste Reklame, Schrattenberg und Herrnbaumgarten erzeugten eine Art Süßmost, „Vanaz“ genannt, der über Stein bis nach Süddeutschland verkauft wurde. Gerne kehrten die Reisenden und Fremden, welche die Brünnerstraße benützten, dort ein, wo der grüne Fichtenkranz winkte und zur Einkehr einlud. Nicht nur Fuhrleute, Walzbrüder, Hausierer, Studenten und Wallfahrer labten sich im kühlen Keller des Buschenschanks, auch Kaiser, Könige, Erzherzoge, Generäle, Dichter und Künstler stärkten sich auf der Durchreise an dem edlen Rebensaft und spendeten ihm größtes Lob. 1852 verkauften Herrnbaumgartner Weine an den Zarenhof in Petersburg.

Das Jahr 1918 zerriss die wirtschaftlichen Beziehungen mit den Sudetenländern, die immer die besten Abnehmer unserer Weine waren. Schwer ringt der Bauer im Grenzlande, um neue Absatzmöglichkeiten für seine Weine, der in seiner Güte den ausländischen durchwegs gleichkommt und der stets ein wichtiger Handelsposten unseres Landes war. Der Ruf: „Kauft österreichische Weine! Unterstützt unseren Weinbau und helft dem Hauer unseres Grenzlandes!“ ist ein Mahnwort in ernster Zeit und möge nicht wirkungslos verhallen.